

Training Samstagrennen

Friesacher: Auf Anhieb schnell / Lotterer: Glück im Unglück

Patrick Friesacher hat mal wieder seinem Namen alle Ehre gemacht: Auf ihm unbekanntem Strecken ist der Österreicher auf Anhieb schnell. So auch im Training zum neunten Lauf der Int. Deutschen Formel-3-Meisterschaft auf dem Sachsenring. Im Dallara Opel-Spiess sicherte sich der 19-Jährige in 1:14.611 Minuten auf dem 3,386 Kilometer langen Traditionskurs die Pole-position. Zweitschnellster war der grippegeschwächte Alexander Müller (Dallara Mugen-Honda) vor dem Formel-3-Neuling Frank Diefenbacher (Dallara Opel-Spiess). Bei strahlendem Sonnenschein traten nur 18 Piloten an, da sich die restlichen 12 Fahrer für einen Start beim gleichzeitig stattfindenden Marlboro Masters in Zandvoort entschieden hatten. Beim Tabellenführer Giorgio Pantano lief auf dem ihm unbekanntem Sachsenring recht wenig: der Italiener schaffte nur den elften Platz. Glück im Unglück hatte der Tabellenzweite André Lotterer, als er mit nahezu 200 km/h in die Reifenstapel flog und seinem arg ramponierten Auto unverletzt entstieg.

André Lotterer: So einen Crash habe ich noch nie erlebt. Es ist der Horror, wenn die Reifen bei diesem Tempo auf dich zufliegen. Ich habe nur noch die Hände gegen den Helm gepresst und auf den Einschlag gewartet - und der war wirklich heftig. Mir zittern jetzt noch die Knie.

Marc Caldonazzi: Ich bin recht zufrieden, vor allem, wenn man bedenkt, dass ich gestern eine Menge Probleme hatte. Ich musste heute in kurzer Zeit zuschlagen und wusste gar nicht, wie ich das machen sollte. Ich kannte die Strecke vorher nicht - und dafür ist es doch gut gelaufen.

Pierre Kaffer: Ich hatte ein wirklich gutes Auto. Leider habe ich mehrmals Pech gehabt, als ich auf andere Konkurrenten aufgelaufen bin.

Ken Grandon: Es ist eine wirklich fantastische Strecke hier. Sie fordert nicht nur den Fahrer, sondern auch den Motor und damit, glaube ich, sind wir nicht ganz so gut bedient.

Alexander Müller: Es lief ganz gut. Mein Auto war sehr konstant, sodass ich immer im Bereich meiner schnellsten Runde gefahren bin, vielleicht mal zwei, drei Zehntel weniger.

Stefan Mücke: Mein Fehler. Ich habe zu lange auf eine Lücke gewartet, um eine schnelle Runde fahren zu können. Als dann etwas frei war, waren die Reifen nicht mehr auf dem optimalen Punkt.

Patrick Friesacher: Ich bin total happy. Mein Auto war super, sodass ich gleich in den ersten drei Runden pushen konnte. Ich hatte gar keine Mühe, die Zeit zu fahren. Ich fühle mich auf neuen Strecken sehr wohl. Wahrscheinlich habe ich da einen Vorteil, denn ich kann mich auf Anhieb einschließen und recht schnell sein.

Björn Wirdheim: Ich hatte ein Problem mit dem Getriebe. Der dritte Gang wollte zuerst nicht rein, danach sprang er immer wieder raus, sodass ich den Schalthebel fest halten musste.

Sven Heidfeld: Mein Auto war wirklich gut. Leider hatte ich Pech, weil auf meiner schnellsten Runde mein Teamkollege Lotterer abgeflogen ist. Deshalb musste ich Geschwindigkeit reduzieren. Ob dies die Konkurrenz auch tat, ist fraglich, denn ich bin in dieser Phase sechs Plätze abgerutscht.

Enrico Toccacelo: Ich bin sehr zufrieden, da mir zum ersten Platz nur zwei Zehntel fehlen, obwohl ich noch ein Problem mit dem Auto hatte, es hat zu sehr übersteuert.